

Am Rande

Zeit-Kommissar



Zeit ist der einzige Rohstoff, der durch keinen anderen ersetzt werden kann. Für Erdöl, Kohle, Wein und Tabak gibt es Alternativen, für die Zeit nicht. Vorbei ist vorbei, weswegen in manchen Gesellschaften, zum Beispiel bei den Ureinwohnern auf den Aleuten vor Alaska, der „Diebstahl der Zeit“ ein schadensersatzpflichtiges Delikt ist. Umso wichtiger ist es, genau zu wissen, wie die Menschen ihre Zeit verbringen.

Der Italiener, das wurde jetzt bekannt, verbringt sieben Jahre seines Lebens im Auto, davon zwei Jahre mit der Suche nach einem Parkplatz. Vertane Zeit? Nicht unbedingt. Es ist eine kreative, nicht entfremdete Tätigkeit, bei der man auf andere Menschen stößt, die das gleiche Problem haben. In Palermo soll es inzwischen die erste Selbsthilfegruppe der „Anonymen Falschparker“ geben.

In Frankreich gibt es auch mehr Autos als Parkplätze, aber die Franzosen rechnen lieber aus, wie viele Jahre ihres Lebens sie damit verbringen, morgens im Bistro zu sitzen und abends Boule zu spielen. Nur wir Deutsche sind mal wieder, zeitpolitisch betrachtet, das Schlusslicht Europas.

Statt durch die Gegend zu kurven oder eine Kugel zu schieben, diskutieren wir uns um den Verstand. Wenn es nicht die Rechtschreibung ist, dann sind es die deutsche Leitkultur und die Ausländerfrage. Als ob wir endlos Zeit hätten! Auch hier muss eine europäische Lösung gefunden werden, bei der die Ressourcen und die Lasten, wie in der Landwirtschaft und im Umweltschutz, anständig verwaltet werden. Wir brauchen einen Koordinator, einen erfahrenen Vermittler, der darauf achtet, dass bei der Zuteilung von Zeit die Italiener und die Franzosen nicht wieder bevorzugt werden oder sich nach Belieben selbst bedienen dürfen.

Wenn Freimut Dube und Bodo Hombach mit ihren Einsätzen auf dem Balkan fertig sind, könnten sie diese Aufgabe übernehmen. Jeder für sich oder gemeinsam. Die nötige Erfahrung im Verteilen knapper Mittel hätten sie ja. Und genug Zeit auch.

Wenn Freimut Dube und Bodo Hombach mit ihren Einsätzen auf dem Balkan fertig sind, könnten sie diese Aufgabe übernehmen. Jeder für sich oder gemeinsam. Die nötige Erfahrung im Verteilen knapper Mittel hätten sie ja. Und genug Zeit auch.

PSYCHIATRIE

Haftstrafe für Chefarzt

Die Staatsanwaltschaft Mainz hat gegen den Psychiatrie-Chef des Mainzer Universitätsklinikums, Otto Benkert, einen Strafbefehl über elf Monate Haft auf Bewährung und eine Geldbuße in Höhe von 400 000 Mark beantragt. Darüber hinaus soll der renommierte Psychiater dem Uni-Klinikum Schadensersatz in Höhe von 1,6 Millionen Mark zahlen. Dem 60-jährigen Benkert wird vorgeworfen, allein zwischen 1993 und 1997 für Arzneimittelstudien fast 2,5 Millionen Mark privat von Pharmafirmen kassiert zu haben (SPIEGEL 4/1997), ohne



Benkert (1997)

die laut Arbeitsvertrag fälligen 30 Prozent – rund 820 000 Mark – an die Uni-Kasse abzuführen. Er hat damit nach Ansicht der Staatsanwaltschaft „in betrügerischer Absicht“ unvollständige Nebentätigkeitserklärungen abgegeben und seinen Dienstherrn schwer geschädigt. Benkert will den Strafbefehl annehmen. Er

verliert einen Teil seiner Pensionsansprüche. Um seinem Rauswurf zuvorzukommen, beantragte Benkert seine Entlassung aus dem Staatsdienst. Die Auseinandersetzungen sind damit allerdings noch nicht beendet. Die Ersatzkassen werfen dem Psychiater vor, er habe die von der Pharmaindustrie finanzierten Medikamententests zusätzlich den Versicherungen der Patienten in Rechnung gestellt und damit doppelt abgerechnet.



Amadeu Schimansky (1998)

JUSTIZ

Kein Geld mehr für die Opfer?

Zehn Jahre nachdem im brandenburgischen Eberswalde der Angolaner Amadeu Antonio von rechten Schlägern umgebracht wurde, müssen sein Sohn Amadeu Antonio Schimansky, 9,

und dessen Familie befürchten, dass die monatliche Opfer-Erschädigung für das Kind demnächst entfällt. Nach einem bereits 1995 ergangenen Beschluss des zuständigen Amtsgerichts Eberswalde soll jetzt „Beweis darüber erhoben werden“, dass der getötete Angolaner tatsächlich Amadeu Vater ist. Dies soll „durch eine DNA-Begutachtung unter Einbeziehung von exhumiertem Material“ erfolgen. Die eidesstattliche Versicherung der damals mit dem Ermordeten verlobten Mutter von Amadeu Antonio reicht dem Amtsgericht nicht länger. Dem Versorgungsamt hatte die Aussage vor acht Jahren genügt, um die Entschädigung zu zahlen – bis zur endgültigen Klärung der Vaterschaft durch das Amtsgericht. Eine Exhumierung ist jedoch so gut wie unmöglich, da die Leiche Amadeu Antonios bereits im Januar 1991 nach Angola überführt und dort an unbekanntem Ort bestattet wurde.

DEMONSTRATIONEN

Schutz vor Neonazis

Um den Aufmarsch von Neonazis am Brandenburger Tor und vor ehemaligen Konzentrationslagern zu verhindern, soll das Versammlungsrecht verschärft werden. Eine Expertenrunde einigte sich jetzt auf eine Empfehlung für die in der kommenden Woche tagende Innenministerkonferenz, wonach künftig Aufmärsche vor „historisch oder kulturell bedeutsamen Einrichtungen nur nach besonderer Genehmigung“ zulässig sein sollen. Das würde etwa auch für das Holocaust-Mahnmal in Berlin gelten. Demonstrationen, die im Verdacht stehen, „Gewalt- und Willkürherrschaft“ zu verherrlichen oder zu verharmlosen, sollen generell verboten werden können.



Neonazi-Aufmarsch in Berlin (1999)